



Jahresbericht

2024|2025

Inhalt

IVA im Dialog **4**

Für die Zukunftsfähigkeit
der Landwirtschaft **6**

Im Fokus

Zur Güte des europäischen
Zulassungsverfahrens **9**

Über die Schwächen des
Kleingewässermonitorings **10**

Innovationen

Digitale Landwirtschaft **12**

AgriGuide **14**

Nachhaltigkeit

PAMIRA und PRE **16**

Klimaschutz im Ackerbau **18**

Hofgespräch Boden **20**

6. IVA-Symposium
Biostimulanzen **22**

Markt

Der Pflanzenschutzmarkt
2024 **24**

Der Düngemittelmarkt
2023/2024 **27**

Das Team des IVA **30**

Mitgliedsfirmen **31**

Vorwort

Präsident des Industrieverbands Agrar e. V.



Während dieser Jahresbericht in Druck geht, befindet sich Deutschland mitten im Umbruch: Die zuletzt glücklose Ampel-Regierung führt das Land nur noch geschäftsführend; entsprechend groß sind die Erwartungen an die kommende Bundesregierung, die im Mai die Amtsgeschäfte übernehmen will. Und zugleich sind die Herausforderungen, denen wir uns global zu stellen haben, umfassender, komplexer und bedrohlicher, als wir es uns vor wenigen Jahren noch vorstellen konnten.

Es lohnt, einen Blick in den Koalitionsvertrag zu werfen, auf den sich CDU/CSU und SPD geeinigt haben. Denn für die zuletzt hart geprüfte Agrarbranche sind richtungsweisende Passagen enthalten. Die kommende Bundesregierung bekennt sich zur einheimischen Lebensmittelerzeugung und zu einem höheren Selbstversorgungsgrad bei Obst und Gemüse. Dieses Ziel unterstützt der Industrieverband Agrar mit Nachdruck. Es wäre angesichts des wachsenden globalen Bedarfs an Agrarrohstoffen nicht verantwortungsvoll, die vorzüglichen landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen in Deutschland nicht zu nutzen. Dass die Politik die Ernährungssouveränität wieder in den Fokus nimmt, ist weitsichtig. Auch erkennt sie die Chancen der digitalen Landwirtschaft an, zu der unsere Industrie an zahlreichen Lösungen, vom digitalen Etikett für Pflanzenschutzmittel bis zur dynamischen Düngebedarfsermittlung, arbeitet.

Doch dazu braucht es mehr als Bekenntnisse. Ein Schlüssel zum rentablen Anbau von Obst- und Gemüsekulturen liegt in der besseren Verfügbarkeit wirksamer Pflanzenschutzmittel. Seit 2019 aber ist kein einziger neuer chemischer Wirkstoff in der EU mehr genehmigt worden. Wir meinen, dass selbst im Rahmen der strengen EU-Zulassungsverordnung 1107/2009 eine stärker an den Bedürfnissen der landwirtschaftlichen Produktion orientierte Regulierung möglich ist. Spielräume müssen stärker genutzt werden,

um den Wirkstoffverlust zu begrenzen. Aber auch auf nationaler Ebene muss der Zulassungsstandort Deutschland wieder attraktiver werden. Die Hersteller benötigen eine bessere Planbarkeit, wenn sie Zulassungsanträge stellen.

Ein weiterer Baustein für eine starke heimische Landwirtschaft ist eine leistungsfähige heimische Düngemittelproduktion, da die Verfügbarkeit von hochwertigen Mineraldüngern eine Schlüsselrolle für wirksamen Klimaschutz und Ernährungssouveränität spielt. Die Koalitionäre versprechen wettbewerbsfähige Energie- und Gaspreise für Industrie und Verbraucher sowie die Vision, durch technologische Innovationen Klimaschutz und Wettbewerbsfähigkeit zusammenzubringen. Technisch ist heute schon vieles machbar: Erste Pilotanlagen unserer Mitglieder arbeiten bereits mit grünem Wasserstoff. Hierdurch können Treibhausgas-Emissionen aus der Düngemittelherstellung, die etwa ein Viertel der Emissionen in der Pflanzenproduktion ausmachen, fast vollständig vermieden werden.

Die Herausforderung besteht darin, dass ausreichend grüner Wasserstoff zu akzeptablen Preisen zur Verfügung steht. Hier ist noch ein weiter Weg zu gehen. Doch während die europäischen und deutschen Produzenten mit ihren Investitionen den Weg in die Zukunft einer klimafreundlichen Landwirtschaft ebnen, sehen sie sich in der Gegenwart einem unfairen Wettbewerb gegenüber mit internationalen Anbietern, die zu niedrigeren Energiekosten, geringeren Standards, dafür aber mit einem deutlich größeren CO₂-Fußabdruck produzieren. Vor dieser Ungleichheit müssen einheimische Investitionen geschützt werden, zur Not auch mit Zöllen.

Die nächsten Jahre werden somit zur Bewährungsprobe für Europa, für Deutschland, für den Freihandel und für die liberalen Demokratien insgesamt. Wünschen wir uns, dass wir wieder in ruhigeres Fahrwasser kommen.

Anregende Lektüre wünscht

Michael Wagner

Ihr Michael Wagner

IVA im Dialog

Das Jahr in Bildern



Treffen der ZKL mit Bundeskanzler Scholz, Berlin, April 2024

IVA-Präsident Michael Wagner erörterte als Teil der „Zukunftskommission Landwirtschaft“ gemeinsam mit dem Bundeskanzler strategische Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Branche.

Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn



VLK/BAD-Tagung, Würzburg, April 2024

Gemeinsame Tagung des Verbands der Landwirtschaftskammern (VLK) und des Bundesarbeitskreises Düngung (BAD) mit dem Thema „Ackerboden – übernutzte Ressource oder die Lösung aller Probleme?!“.

Mehr Infos und die Vorträge der Tagung gibt es auf der IVA-Website



IVA-Mitgliederversammlung, Berlin, Mai 2024

Netzwerkabend mit rund 140 Gästen aus Politik, Behörden und Verbänden zum informellen Austausch über die Innovationskraft der Branche. In kurzen Grußworten wurden Lösungen zur Vereinbarkeit von Produktivität, Klima- und Biodiversitätsschutz vorgestellt.

Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn



IVA auf den DLG-Feldtagen, Erwitte, Juni 2024

Unter dem Motto „Pflanzenbau out of the box“ wurden drei Tage wegweisende Ideen, revolutionäre Technologien und nachhaltige Praktiken für den Pflanzenbau präsentiert und diskutiert. Der IVA war dabei und brachte sich auch mit Vorträgen in die Diskussion ein.

Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn



IVA beim Deutschen Bauerntag, Cottbus, Juni 2024

Stand auf dem Deutschen Bauerntag, u. a. mit den Themen Digitalisierung und Biostimulanzien.

Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn



Hofgespräch „Boden“, Frankfurt am Main, September 2024

Gemeinsame Veranstaltung mit dem Hessischen Bauernverband (HBV). Vorträge und Diskussionen zum Thema Bodengesundheit mit dem hessischen Landwirtschaftsminister sowie Gästen aus Politik, Behörden, Medien und Landwirtschaft.

Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn



IVA-Klimatag, Berlin, September 2024

Vorstellung der IVA-Klimastudie in drei Veranstaltungen – Pressekonferenz, Fachdialog und Parlamentarischer Abend. Politik, Branche und Wissenschaft diskutierten über Vorschläge, Treibhausgase im Ackerbau um bis zu 40 Prozent zu reduzieren.

Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn



Symposium Biostimulanzien, Kassel, September 2024

Vorträge und Diskussionen mit rund 150 Teilnehmenden zum aktuellen Stand aus Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft.

Mehr Infos und die Vorträge der Tagung gibt es auf der IVA-Website

Parlamentarisches Frühstück, Berlin, Dezember 2024

Der Klima-Beitrag der Pflanzenzüchtung sowie die Notwendigkeit zur Beschleunigung des Züchtungsfortschritts, insbesondere durch die Genschiere CRISPR/Cas, stand beim hybriden Parlamentarisches Frühstück im Vordergrund, das auch im Livestream auf großes Interesse stieß.

Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn



IVA-Stand auf der Grünen Woche, Berlin, Januar 2025

Traditionell zeigt der IVA Gesicht auf der weltgrößten Messe für Ernährungswirtschaft, Landwirtschaft und Gartenbau. Auch dieses Mal wieder mit großem Besucherzuspruch, auch von Gästen aus Politik, Behörden, Verbänden und Industrie.

Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn



Pressegespräch und Parlamentarisches Frühstück, Berlin, Januar 2025

„Es ist 5 vor 12 im Pflanzenbau“, war die Botschaft, die der IVA zum Auftakt der Grünen Woche Medien und Politik übermittelte und dabei seine Forderungen zur Bundestagswahl vorstellte.

Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn



Gespräche und Events zur Grünen Woche, Berlin, Januar 2025

Informeller Netzwerkabend mit BDP und DRV, gemeinsames Event zur Digitalisierung mit dem VDMA, Veranstaltung zu neuen Züchtungstechnologien mit der Verbändeallianz – der IVA war im Dialog mit prominenten Stakeholdern über seine Lösungsansätze für eine zukunftsfähige Landwirtschaft.

Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn



Für die Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft

Innovationen, Wettbewerbsfähigkeit, Entbürokratisierung, moderne Pflanzenschutz-Zulassung und modernes Düngerecht

„Für die heimische Düngemittel-Industrie sind die steigenden Importe von Düngern jeglicher Art eine große Herausforderung.“



Frank Gemmer
Hauptgeschäftsführer

Das Jahr 2024 war geprägt von politischen Umbrüchen, fehlender Planungssicherheit und sich rasant verschlechternden ökonomischen Rahmenbedingungen. Insbesondere hohe Energiepreise und überbordende Bürokratie, beispielhaft genannt seien das Lieferkettengesetz oder die Berichtspflichten zu Nachhaltigkeit, stellten die Industrie vor immense Herausforderungen. Unsere Industrie spürte einen heftigen politischen Gegenwind, vor allem aus den beiden grüngeführten Bundesministerien Umwelt und Landwirtschaft.

Statt sich dem Kerngeschäft zu widmen, schlugen sich die Mitgliedsunternehmen herum mit hohen Strom- und Gaspreisen, neuen bürokratischen Auflagen wie der Biozidrechts-Durchführungsverordnung (ChemBiozidDV) oder liefen monatelang WTO-konformen Zertifikaten für den Export von Pflanzenschutzmitteln hinterher. Im Bereich der Pflanzenschutz-Zulassung wurde ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs durch die Behörden genutzt, um von der europäischen Harmonisierung abzuweichen, was das Ideal des „Level-Playing-Field“ in Schiefelage brachte.

Auch das Thema Neue Züchtungsmethoden wurde 2024 intensiv begleitet. Aktuell sieht es so aus, dass unter der polnischen EU-Ratspräsidentschaft zumindest die unter NGT 1 fallenden Züchtungen dereguliert werden können. Für die innovative Produktgruppe Biostimulanzien konnte durch zahlreiche Fachveranstaltungen und Vorträge die Akzeptanz bei Beratung und Landwirtschaft verbessert werden.

All diese Themen beschäftigten die ehrenamtlichen wie hauptamtlichen Mitarbeitenden in besonderer Weise. Für die heimische Düngemittel-Industrie sind die steigenden Importe von Düngern jeglicher Art eine große Herausforderung. Deswegen diskutierten wir sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene die Einführung sogenannter „nicht-prohibitiver“ Zölle.

Nur durch massiven Druck unserer Mitglieder, unterstützt durch die IVA-Geschäftsstelle, konnten wir kurz vor Weihnachten endlich eine Lösung für die Ausstellung von Zertifikaten für Exporte von Pflanzenschutzmitteln in Länder außerhalb der EU herbeiführen. Nationale Sonderwege im Bereich Pflanzenschutzmittel-Zulassung konnten durch intensive Gespräche mit den zuständigen Behörden teilweise verhindert werden.

Durch unseren Präsidenten Michael Wagner war der IVA in der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) vertreten. Dort forderten Umweltverbände weitere Reglementierungen für den Einsatz von Pflanzenschutz und die Ausweitung sogenannter Schutzgebiete. Gemeinsam mit den befreundeten Verbänden im Agrarbereich ist es gelungen, eine zukunftsfähige Strategie für einen nachhaltigen Pflanzenbau zu entwickeln, welche die Herausforderungen von Ernährungssicherung und Schutz der Biodiversität sowie der Umwelt in sich vereint. Der Abschlussbericht kann der neuen Bundesregierung als Grundlage für die zukünftige Ausrichtung dienen.

Damit kommen wir zu einem weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit, dem Begleiten der Bundestagswahl. Seit Spätsommer 2024 wurden unsere Positionspapiere erarbeitet. Dass wir diese bereits im November finalisiert hatten, war ein großes Plus nach dem Scheitern der Ampel-Koalition. Unsere Kernforderungen lauteten:

- Innovationsfreundliche Pflanzenschutzmittel-Zulassung
- Wettbewerbsfähigkeit der Industrie
- Anreize für nachhaltiges Wirtschaften statt Verbote
- Entbürokratisierung



Nachdem wir, wie viele andere Verbände auch, in der Politik vehement für die Notwendigkeit von Reformen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit geworben haben, hatten wir ein kritisches Augenmerk darauf, dass die Ankündigungen der Wahlprogramme nun in den Koalitionsverhandlungen beachtet wurden.

Im gerade verabschiedeten Koalitionsvertrag sind viele unserer Forderungen aufgenommen worden, vor allem die Themen Energiepreise und innovationsfreundliche Pflanzenschutzmittel-Zulassung. Diese müssen jetzt von der Bundesregierung umgesetzt werden. Dafür werden wir uns einsetzen. Damit wollen wir bessere Rahmenbedingungen für unsere Mitglieder erreichen.

Dabei hilft uns auch die neue Organisationsstruktur, die sich der IVA im vergangenen Jahr gegeben hat. Das Erarbeiten der fachlichen Positionen erfolgt überwiegend im Kompetenzfeld Wissenschaft und Innovation, der Outreach und die Advocacy-Arbeit im Kompetenzfeld Kommunikation und Politik. Das Kompetenzfeld Wirtschaft und Nachhaltigkeit unterstützt durch juristische Begleitung, etwa bei möglichen Gesetzes- oder Ordnungsänderungen, aber auch bei den Themen der Nachhaltigkeit. Wir leben unsere neue Struktur bereits seit Anfang des Jahres. Diese wird mit unserer Mitgliederversammlung im Mai 2025 vollständig in Kraft treten.

Der Verband ist damit zukünftig gut aufgestellt, die großen Herausforderungen zum Erhalt unserer „Licence to Operate“ zu meistern und ein geachteter Gesprächspartner von Politik, Behörden, Partnerverbänden und Gesellschaft zu sein.

Frank Gemmer



Im Fokus

Zur Güte des europäischen Zulassungsverfahrens

Die Diskussionen rund um die Bedeutung und Wirkung von Pflanzenschutzmittel-Rückständen in der Umwelt (zum Beispiel Rückgang der biologischen Vielfalt, Belastung von Gewässern) werden oft sehr hitzig und in Schwarz-Weiß-Kategorien geführt. Es wird nicht selten der Schluss gezogen, dass das europäische Zulassungssystem für Pflanzenschutzmittel nicht in der Lage sei, Umweltverschmutzung und Schäden wie den Rückgang der biologischen Vielfalt zu verhindern und daher grundlegend überarbeitet werden müsse.

In einer IVA-Arbeitsgruppe wurde diese in mehreren wissenschaftlichen Fachartikeln geäußerte Schlussfolgerung genau unter die Lupe genommen. Ziel war es, die Ursachen und kausalen Zusammenhänge zwischen Funden von Pflanzenschutzmitteln und unterstellten Wirkungen zu analysieren. Die wesentliche Frage lautete: Unterschätzt das europäische Zulassungssystem mögliche Risiken von Pflanzenschutzmitteln oder liegen die Ursachen außerhalb des Einflusses des Zulassungsverfahrens?

Wir haben dazu unter anderem die aktuelle Literatur zu den Ursachen des Rückgangs der Biodiversität sowie zu Chemikalien-Funden in der Umwelt analysiert. Die wichtigsten Erkenntnisse waren:

- Gründe für den Biodiversitätsrückgang: Landnutzungsänderungen und strukturelle Gleichförmigkeit von Agrarlandschaften
- Gründe für Chemikalien-Funde: verschiedene Schadstoffe (nicht nur Pflanzenschutzmittel) aus unterschiedlichsten Quellen (u. a. Abwassereinflüsse) und Anwendungen auch außerhalb der Landwirtschaft

[Link zum Artikel
mit weiteren Details](#)

Ein Vergleich der gemessenen Umweltkonzentrationen von Pflanzenschutzmitteln aus veröffentlichten Messprogrammen mit Expositionsprognosen aus der behördlichen Risikobewertung zeigte nur geringfügige gelegentliche Überschreitungen für einige wenige Umweltszenarien und Verbindungen. Daher wird die stete Forderung nach mehr Konservativität im europäischen Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel nicht zu einer Verbesserung der Umweltsituation führen.

Als wesentliches Instrument schlägt der IVA vor, die Vielfalt an Strukturen und Habitaten koordiniert in der Agrarlandschaft – dort wo möglich – zu verbessern und durch die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union zu fördern. Zudem sollten Kontaminationen durch Abwassereinflüsse und Hofabwässer reduziert werden. Außerdem sollte das derzeitige Instrumentarium für das regulatorische Risikomanagement um flexible, lokal begrenzte Minderungsmaßnahmen und Behandlungsoptionen erweitert werden, um die ausgebrachten Mengen und die Exposition außerhalb der Zielfläche zu reduzieren.

Dr. Mark Winter



Im Fokus

Über die Schwächen des Kleingewässermonitorings

In den Jahren 2018 und 2019 hat das Umweltforschungszentrum Leipzig (UFZ) im Auftrag des Umweltbundesamts (UBA) die „Pilotstudie zur Ermittlung der Belastung von Kleingewässern in der Agrarlandschaft mit Pflanzenschutzmittel-Rückständen“ (kurz: Kleingewässermonitoring) im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP) durchgeführt. Die Studie hat signifikante Funde von Pflanzenschutzmitteln in agrarnahen kleinen Gewässern (Bäche und Gräben) festgestellt. In Folgeauswertungen haben UFZ/UBA geschlussfolgert, dass es eines 18 Meter breiten Randstreifens bedarf, um die Einträge von Pflanzenschutzmitteln aus dem Acker in kleine agrar nahe Gewässer zu vermeiden.

Aufgrund der hohen Ansprüche an unser Zulassungsverfahren sowie der hohen Standards einer fachgerechten Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sollte grundsätzlich nicht mit Funden in Gewässern oberhalb der gesetzlich festgelegten Schwellenwerte zu rechnen sein. Daher nimmt der IVA die umfangreichen Messergebnisse der Pilotstudie sehr ernst und hat sich in den letzten Jahren in einer Arbeitsgruppe intensiv mit den Ergebnissen und der Datenerhebung im Kleingewässermonitoring beschäftigt.

Bei näherer Betrachtung der Daten zeigte sich, dass die Eintragspfade der Pflanzenschutzmittel nicht vollständig aufgeschlüsselt wurden. Zudem wurden sehr viele weitere anthropogene Stoffe gefunden, die darauf hindeuten, dass

1. viele Einträge nicht vom Acker kommen können und
2. der biologische Zustand der Gewässer von weiteren Stoffen beeinflusst wird.

Die Rohdaten des Kleingewässermonitorings wurden seitens UFZ/UBA öffentlich zugänglich gemacht. Wissenschaftler der Agentur Stone Environmental haben sich im Auftrag des IVA den Rohdatensatz angesehen, auf Vollständigkeit, Validität (Nachvollziehbarkeit der Berechnungen) untersucht und überprüft, ob man aufgrund der Daten die Aussagen des UBA

bestätigen könne, dass Pflanzenschutzmittel der Haupttreiber des schlechten ökologischen Zustands der Gewässer seien.

Die Auswertungen haben Folgendes ergeben:

- Die Studienergebnisse des Kleingewässermonitorings sind aufgrund fehlender detaillierter Angaben über die Datenverarbeitungsmethoden der Autoren nicht reproduzierbar.
- Die Erfassung von Einflussfaktoren (wie Temperatur oder Sauerstoffgehalt) auf die Artenzusammensetzung in Gewässern erfolgte nicht zeitgleich mit der Erfassung der Artengemeinschaft. Daher war es in vielen Fällen (50 Prozent der Messstellen) gar nicht möglich, einen kausalen Zusammenhang zwischen dem Vorkommen von Pflanzenschutzmitteln und dem Status der Artengemeinschaft herzustellen.

Die Wissenschaftler von Stone Environmental schlussfolgerten, dass der Kleingewässermonitoring-Datensatz wertvolle Einblicke in den Zustand kleiner Fließgewässer in Agrarlandschaften bietet, aber ein strengeres Verfahren zur Datenauswahl und statistischen Analyse erforderlich wäre, um solide und wissenschaftlich vertretbare Erkenntnisse über den Einfluss von Pflanzenschutzmitteln auf die Artengemeinschaft und für das Umweltmanagement abzuleiten.

Aus Sicht des IVA bedarf es eines Gewässermonitorings an Probenahmestellen, die möglichst frei von direkten oder nicht-landwirtschaftlichen Einleitungen sind und zulassungsrelevante Risikominderungsmaßnahmen aufweisen, um die Güte des Zulassungssystems für landwirtschaftlich genutzte Pflanzenschutzmittel zu überprüfen, auch wenn die Identifizierung solcher Stellen herausfordernd ist.

Dr. Mark Winter

[Link zum Artikel mit weiteren Details](#)



Innovationen

Digitale Landwirtschaft

Pionierbetriebe wünschen sich Planungssicherheit und positive Anreize aus der Politik

In der IVA-Videoserie „Digitale Landwirtschaft“ stellen Landwirte und Landwirtinnen die Chancen und Herausforderungen bei der Umsetzung der digitalen Präzisionslandwirtschaft in der Praxis vor. Dabei fordern sie von der Politik, digitale Tools im Ackerbau stärker zu fördern und deren flächendeckenden Einsatz voranzutreiben.

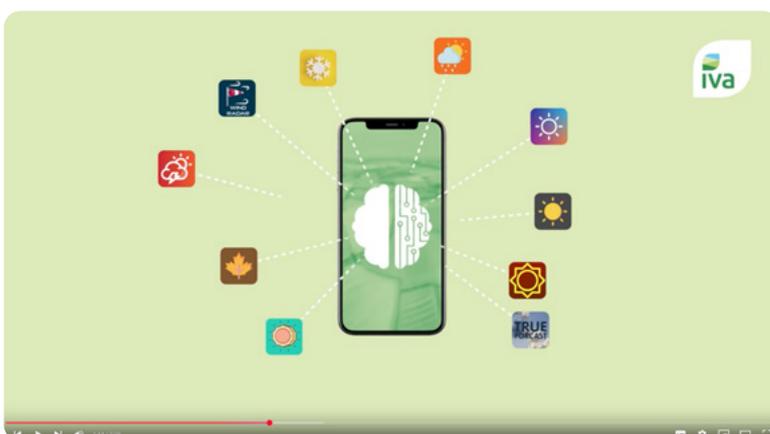
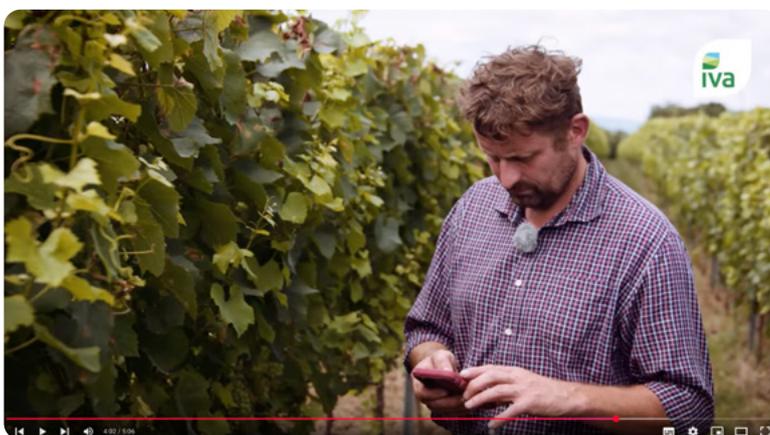
Die digitalen Lösungen der Industrie helfen, Klima-, Umwelt- und Ertragsziele in Einklang zu bringen. Insgesamt hat die Videoserie bereits knapp 3 Millionen Ansichten.

Digitale Prognosesysteme

In Teil 3 der Serie geht der Mainzer Winzer Marco Becker auf die Vorteile digitaler Prognosemodelle ein,

vor allem im Hinblick auf die immer größer werdenden Auswirkungen des Klimawandels. Mithilfe digital erstellter Krankheitsprognosen und lokalen Wetterstationen kann er Pflanzenschutzmittel effektiver, das heißt zur richtigen Zeit am richtigen Ort, ausbringen und damit seine Weinreben wirksam vor Krankheiten schützen.

Von staatlicher Seite wünscht sich Becker Investitionen in Forschung und Entwicklung präziser Prognosemodelle sowie eine bessere Interoperabilität der unterschiedlichen Apps. Außerdem empfiehlt er, den Umgang mit digitalen Tools in die landwirtschaftlichen Ausbildungslehrpläne aufzunehmen.



[Hier geht es zum YouTube-Video](#)



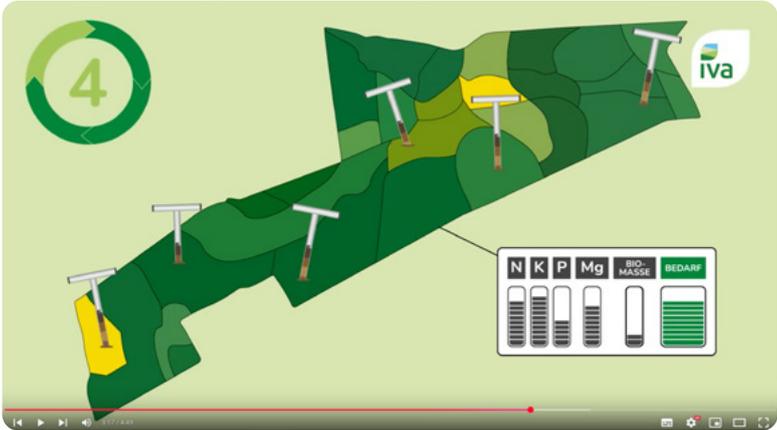
„Die digitalen Lösungen der Industrie helfen, Klima-, Umwelt- und Ertragsziele in Einklang zu bringen.“

Precision Farming

Im vierten Video erklärt Christian Münchhoff, Betriebsleiter des Guts Derenburg in Sachsen-Anhalt, das Precision Farming. Dazu gehören die Einteilung seiner Flächen in einzelne Einheiten und ihre individuelle Bewirtschaftung mithilfe digitaler Ertragskartierung, Bodenproben, Satellitenbildern und intelligenten Maschinen wie Traktoren mit Stickstoff-Sensoren.

Der teilflächenspezifische und damit ressourcenschonende Ackerbau trägt den unterschiedlichen Gegebenheiten des Bodens Rechnung. Dazu kommentiert Münchhoff: „Die Gesetze, die wir zurzeit haben, berücksichtigen in keiner Weise neue Technologien. Stattdessen wird dort jeder Acker pauschal gleichbehandelt.“

Christoph Kossler



[Hier geht es zum YouTube-Video](#)

AgriGuide

Digitale Etiketten für einen nachhaltigen Pflanzenschutz

Das Projekt AgriGuide hat sich zum Ziel gesetzt, mittels digitaler Pflanzenschutzmittel-Etiketten das Risiko bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren, indem der Landwirtschaft Anwendung und Handhabung erleichtert werden. Hierzu wird im ersten Schritt eine internationale Datenbank aufgebaut, in welcher der gesamte Inhalt des Pflanzenschutz-Etiketts digitalisiert wird. Anwender von Pflanzenschutzmitteln können das digitale Etikett mittels einer Smartphone-App oder Webanwendung, die direkt auf die Informationen der Datenbank zugreift, abrufen. Unter der Leitung des europäischen Dachverbands CropLife Europe ist der IVA aktiv am Aufbau und der Entwicklung von AgriGuide beteiligt.

Stimmen aus der Pilotphase

In den Pilotländern Deutschland, Italien und Rumänien startete im Frühjahr 2024 die Pilotphase von AgriGuide, in der die AgriGuide-App mit ausgewählten Landwirten und Landwirtinnen getestet wurde. Besonders positiv wurde der einheitliche Aufbau der Etiketten hervorgehoben, der einen schnellen Zugang zu wichtigen Informationen ermöglichte und damit Zeit spare. Die praktische Scan-Funktion erleichtert zusätzlich den Zugriff auf Produkt-Etiketten. Die App wird kontinuierlich weiterentwickelt, um die Benutzererfahrung weiter zu optimieren. Darüber hinaus engagieren sich die IVA-Mitgliedsfirmen sehr im Aufbau und in der Optimierung der Datenbank, um den Nutzern umfassende Informationen bereitzustellen.

Nächste Schritte im AgriGuide-Projekt

Die erste Live-Version von AgriGuide bietet bereits Zugang zu digitalen Etiketten, wobei weitere Funktionen in Planung sind, um eine umfassende Unterstützung bei der sicheren Anwendung von Pflanzenschutzmitteln zu gewährleisten. So wird aktuell an der Integration einer Dokumentationsfunktion gearbeitet, um Landwirtinnen und Landwirte bei der Erfüllung ihrer Dokumentationspflichten zu unterstützen. Weiterhin ermöglicht das digitale, maschinenlesbare Etikett mittels Schnittstellen den Zugang zu wichtigen Informationen wie zum Beispiel Abstandsauflagen zu Gewässern, die mit entsprechender Technik ausgelesen werden können. Damit bildet das digitale, maschinenlesbare Etikett einen zentralen Grundbaustein für die Präzisionslandwirtschaft und trägt zur Nachhaltigkeit und Sicherheit bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln bei.

Dr. Frederike Zeibig

[Link zur AgriGuide-Website](#)



A small bird, possibly a European Robin, is perched on a green stem with yellow flowers. The bird has a brown and white patterned head, a reddish-brown breast, and a white belly. The background is a soft, out-of-focus field of yellow flowers. A semi-transparent green circle is overlaid on the lower left side of the image, containing the text "Nachhaltigkeit".

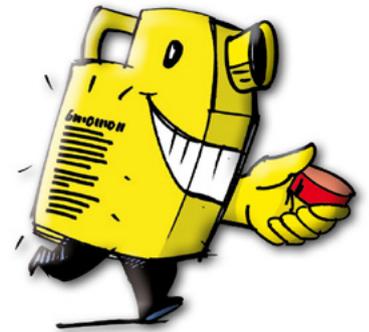
Nachhaltigkeit

PAMIRA und PRE

Nachhaltige Entsorgung im Aufwärtstrend: PAMIRA wächst weiter, PRE bleibt verlässlich

Die beiden Rücknahme- und Entsorgungssysteme des IVA, PAMIRA (Packmittel Rücknahme Agrar) und PRE (Pflanzenschutzmittel Rücknahme und Entsorgung), haben 2024 die Erwartungen deutlich übertroffen. Die jährlich von beiden Systemen unter der Betreuung der RIGK GmbH in Wiesbaden gelieferten nachhaltigen Ergebnisse sind wertvolle Beiträge im Rahmen der Aktion „Verantwortliches Handeln“ der Chemischen Industrie.

PAMIRA konnte 2024 sein Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr nochmals deutlich steigern. Mit circa 3678 Tonnen wird im vierten Jahr hintereinander die 3000-Tonnen-Marke überschritten. Dabei ist zu beachten, dass ein wesentlicher Einflussfaktor der hohe Bestandsaufbau beim Handel war. Die Sammelstellenanzahl wurde im Vergleich zu 2023 um fünf erhöht auf 423 offizielle Sammelstellen. Diese werden primär beim Agrarhandel eingerichtet, der das System



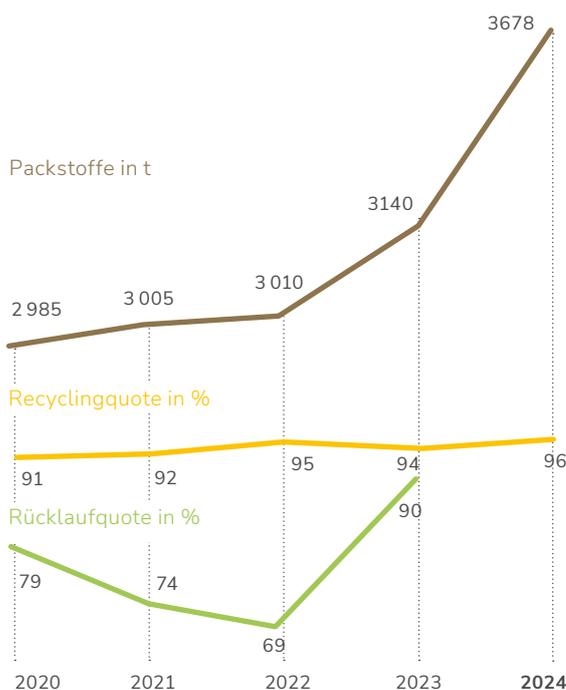
durch sogenannte PAMIRA-System-Erklärungen wesentlich unterstützt. An den Sammelstellen wurden von RIGK-Kontrolleuren gespülte und restentleerte Verpackungen agrargewerblicher Pflanzenschutzmittel und Flüssigdünger erfasst. Diese werden dann einer umweltgerechten Entsorgung zugeführt.

Die Recyclingquote betrug im Jahr 2024 sehr gute 96 Prozent und konnte damit im Vergleich zu 2023 um 2 Prozent gesteigert werden. Der Einsatz zusätzlicher Presscontainer trug maßgeblich zur Reduzierung des Transportaufwands und zu CO₂-Einsparungen bei. Im Jahr 2024 wurden mit 530 Tonnen schon rund 15 Prozent der Gesamtsammelmenge mittels Presscontainer gesammelt und konnten so zu den Einsparungen beitragen. Die Digitalisierung des Annahmeprozesses – einschließlich Rücknahme-Protokoll, Checkliste, Dokumentation der Sammlung, Erfassung besonderer Vorkommnisse sowie der Einsatzplanung des Annahmepersonals und angemeldeter Vorsammlungen – wurde weiter optimiert. Im Jahr 2025 wird die RIGK GmbH, welche die Sammlungen durchführt, die technischen Möglichkeiten weiter ausbauen und testweise „Push-Nachrichten“ einführen, um Hinweise zu Anlieferzeiten, Auslastung der Sammelstellen und weiteren relevanten Informationen bereitzustellen.

PAMIRA wird 2025 sein Sammelnetz weiter ausbauen und an 433 Sammelstellen mit 463 Terminen in gewohnter Qualität seine Dienstleistungen zur Verfügung stellen. Detaillierte Informationen zu den Sammlungen sind über den nachstehenden QR-Code abrufbar.

Weitere Informationen auf www.pamira.de

PAMIRA: Entwicklung der Rücknahmemengen



Quelle: RIGK GmbH, IVA

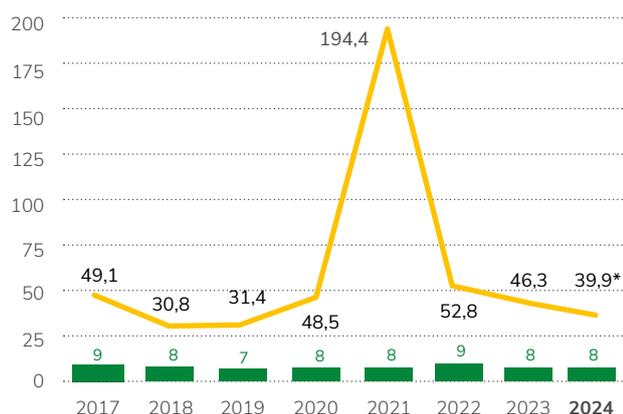
Die Sondersammlungen von Pheromon-Dispensern in Weinbauregionen wurden weiter ausgedehnt und waren mit 47,79 Tonnen (2023: 45,33 Tonnen) überaus erfreulich. Wiederum wurden die Dispenser wegen sortenreiner Erfassung einer hochwertigen Verwertung zugeführt.



Im Jahr 2024 verzeichnete das **PRE-System** einen leichten Rückgang in der erfassten Menge im Vergleich zum Vorjahr. Im elften Betriebsjahr wurden insgesamt 39,92 Tonnen (2023: 46,3 Tonnen) unbrauchbare Pflanzenschutzmittel sowie weitere Agrarchemikalien einer umweltgerechten Entsorgung zugeführt. Wie gewohnt stehen die kostenpflichtigen Dienstleistungen des PRE-Systems jederzeit über die kostenlose Hotline (0800 3086001) oder die Website www.pre-service.de zur Verfügung. Für den Zeitraum Januar bis Februar 2026 ist die temporäre Einrichtung von bis zu 16 stationären Sammelstellen im Handel oder bei Sonderabfall-Zwischenlagern in identifizierten Schwerpunktgebieten geplant.

Sipan Kahlaf

PRE-Aktion 2016–2024
Pflanzenschutzmittel: Rücknahme und Entsorgung



■ Anzahl Sammelstellen
 ■ Rücklauf (t)
 Gesamt = Sammelstellen + Einzelenstorgung
 * 30,2 t über Einzelenstorgung

Klimaschutz im Ackerbau

Wie die Klimabilanz in der Pflanzenproduktion verbessert werden kann

Die Landwirtschaft muss in Zukunft ihre CO₂-Emissionen weiter senken. Gleichzeitig steigt der Bedarf an Agrarzeugnissen durch die wachsende Weltbevölkerung und das Ziel, fossile Stoffe durch nachwachsende Rohstoffe zu ersetzen.

Altbekannte Ansätze wie die Ausweitung des Ökolandbaus oder die allgemeine Extensivierung des Anbaus bieten bei genauerer Betrachtung keine geeignete Lösung: Zum einen sind die produktbezogenen Emissionen, zum Beispiel Kilogramm CO₂ pro Kilogramm erzeugtem Weizen, im konventionellen und ökologischen Anbau etwa gleich hoch. Zum anderen müssten zur Kompensation der Ertragslücke im ökologischen Anbau zusätzliche Flächen genutzt werden, was erhebliche Emissionen bei Umwandlung von Naturflächen in Ackerflächen mit sich brächte.

Doch wie kann es gelingen, den CO₂-Fußabdruck zu senken, ohne dabei die Produktion einzuschränken? Dieser Frage ging der IVA im vergangenen Jahr auf zwei Wegen auf den Grund:

1. Das IVA-Diskussionspapier zeigt, dass es erhebliche technische Potenziale zur Reduktion von Treibhausgasemissionen im Ackerbau gibt. Dabei spielen, neben Pflanzenschutz zum Erhalt des Ertragsniveaus, folgende Innovationen eine entscheidende Rolle:



Beim Weizenanbau in Deutschland zum Beispiel können so fast 50 Prozent der Emissionen ohne Ertragsrückgänge eingespart werden.

2. Die Studie (Sponagel et al. 2024) des Forschungskonsortiums unter Federführung von Professor Dr. Enno Bahrs von der Universität Hohenheim, die durch den IVA initiiert und finanziell unterstützt wurde.

Ein wesentlicher Erkenntnisgewinn der Veröffentlichung (peer-reviewed) ist die Abschätzung der CO₂-Einsparmöglichkeiten durch neue Züchtungsmethoden und grüne Düngemittel. Diese Maßnahmen können in Kombination mit Stickstoff-Stabilisatoren und Teilflächenapplikation die CO₂-Emissionen im deutschen Ackerbau um bis zu 40 Prozent senken.

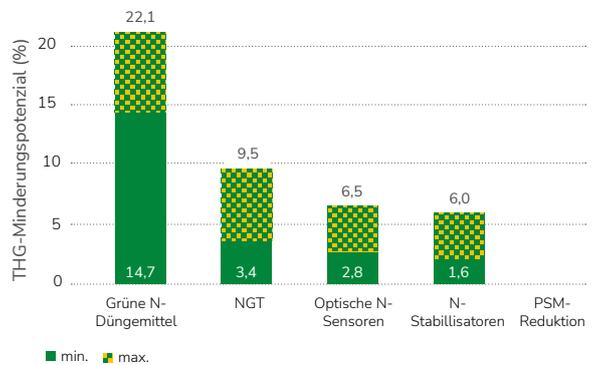


Abbildung 1: THG-Minderungspotenziale im konventionellem Ackerbau.

Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus Sponagel et al. 2024

Doch nicht nur das Reduktionspotenzial ist beeindruckend. Insbesondere der Blick auf die Kosten zeigt, dass Innovationen im Ackerbau der Schlüssel für nachhaltigen Klimaschutz sind.

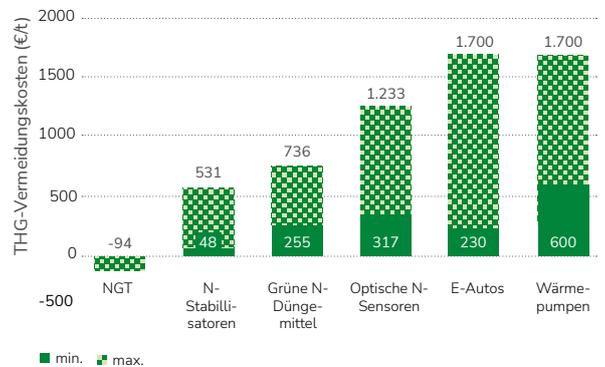


Abbildung 2: THG-Vermeidungskosten (€/t).

Quelle: Eigene Darstellung mit Daten aus Sponagel et al. 2024, Weimann 2021 für Wärmepumpen sowie Zapf et al. 2021 und Obermüller 2019 für E-Autos

Im Vergleich zu den zuletzt finanziell stark geförderten Maßnahmen – Wärmepumpen und E-Autos – sind die Optionen im Ackerbau deutlich günstiger. Insbesondere in Zeiten knapper Kassen sollte die Politik daher verstärkt die kostengünstigen Potenziale von Innovationen in der Landwirtschaft heben.

Hierzu bedarf es unterschiedlicher Herangehensweisen. Während die Nutzung neuer Züchtungsmethoden Anpassungen in der Regulatorik auf der europäischen Ebene erfordert, bedarf es bei Umstellung auf grüne Düngemittel eines verlässlichen Plans zur Sicherstellung der Verfügbarkeit günstiger grüner Energiequellen. N-Stabilisatoren und der Einsatz von Teilflächenapplikation wiederum könnten am einfachsten im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) gefördert werden.

Die beschriebenen Maßnahmen und Lösungsvorschläge wurden am 9. September 2024 beim IVA-Klimatag in Berlin mit Politik und Stakeholdern diskutiert. Im Fachdialog stand die Umsetzbarkeit der Maßnahmen im Fokus.



Diskussionsrunde im Fachdialog

Die anschließende politische Diskussionsrunde befasste sich mit den Rahmenbedingungen und den Strategien zur Nutzung der Innovationen im Ackerbau. Während die Politik noch zu zögerlich auf die Vorschläge reagierte, waren die Stimmen aus der landwirtschaftlichen Praxis eindeutig: Wir brauchen diese Innovationen.

Über 80 Teilnehmende im Livestream und mehr als 100 Personen vor Ort zeigten das große Interesse an diesem zukunftsweisenden Thema.

Dr. Theresa Krato / Dr. Jörg Müller / Benedikt Wunderlich



Panel der politischen Diskussion



Übergabe der Studie „Klimaschutzpotential und ökonomische Bewertung exemplarischer technischer Adaptionsmaßnahmen sowie Innovationen im konventionellen Ackerbau Deutschlands“ am 9. September 2024 in Berlin. IVA-Präsident Michael Wagner (L) und Studienautor Prof. Dr. Enno Bahrs von der Universität Hohenheim.

Weitere Informationen und aktuelle Beiträge zum Thema Klima auf der IVA-Website

Hofgespräch Boden

Gemeinschaftliches Event des IVA mit dem Hessischen Bauernverband

Der IVA hat sich seit August 2023 intensiv mit dem europäischen Entwurf des *Soil Monitoring Law* und dem Begriff sowie der Definition der Bodengesundheit und der Aufgabe des Bodens in der Landwirtschaft auseinandergesetzt. Denn der Boden rückt nicht nur auf europäischer Ebene immer weiter in den Fokus der Gesetzgebung. Auch national im deutschen Bodenschutzgesetz, welches momentan überarbeitet wird, wird er verstärkt betrachtet werden. Das Ergebnis der IVA-Initiative, bei welcher der Bundesarbeitskreis Düngung (BAD) und der IVA-Fachausschuss Technik eng zusammenarbeiteten, ist ein Diskussionspapier zum Thema Boden inklusive einer Kurzversion mit politischen Forderungen. Die Arbeiten des IVA sollten in einem Hofgespräch zur Bedeutung des Bodens für die Landwirtschaft ihren zwischenzeitlichen Höhepunkt finden.

Am 4. September 2024 fand in Kooperation mit dem Hessischen Bauernverband e. V. (HBV) eine Veranstaltung zur Bodengesundheit auf dem Hofgut Mehl in Frankfurt am Main statt. Insgesamt konnten knapp 50 Teilnehmende aus Politik, Landwirtschaft, Medien sowie Verbänden begrüßt werden. Besonders erfreulich war die mit acht Landtagsabgeordneten der Fraktionen CDU, SPD, FDP und Grünen hohe Präsenz an regionalen Spitzenpolitikern.



Nach der Begrüßung durch Betriebsleiter Dr. Matthias Mehl wurde die Veranstaltung durch ein Grußwort des hessischen Landwirtschaftsministers Ingmar Jung (CDU) eröffnet. Er betonte neben der schwierigen Lage der geplanten Bodenversiegelung im Frankfurter Raum, dass Landwirte nicht nur Produzenten von Nahrungsmitteln, sondern auch Hüter und Schützer der Böden sind. Eine politische und gesellschaftliche Unterstützung der Landwirtschaft sei unerlässlich. Daneben stellten HBV-Präsident Karsten Schmal und IVA-Hauptgeschäftsführer Frank Gemmer die zentrale Rolle des Bodens als Fundament unserer Gesellschaft und der Landwirtschaft heraus.

Den Grußworten folgten drei fachliche Vorträge: Dr. Thorsten Scheile (IVA) stellte die Nahrungs- und Futtermittelproduktion in den Mittelpunkt und hob eine optimale Nährstoffversorgung sowie einen angepassten pH-Wert als Grundlage eines gesunden Bodens hervor, der sich durch hohe Erträge auszeichnet. Digitale Lösungen wie teilflächenspezifische Bodenuntersuchungen können dabei die optimale Nährstoffversorgung des Bodens unterstützen.

Dr. Elke Bloem vom Julius Kühn-Institut (JKI), Institut für Pflanzenbau und Bodenkunde, ergänzte mit ihrem Vortrag „Düngung – Nahrung für die Bodenfauna und Baustein der Bodenfruchtbarkeit“. Stephan Brand vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) schloss mit einem Vortrag zum „Hessischen Forum Landwirtschaft & Boden“, welches durch Dialog an praxisnahen und wirksamen Lösungen zur nachhaltigen Bodenbewirtschaftung arbeitet.

Abschließend konnte ein Bodenprofil unter Klee-gras besichtigt werden. Betriebsleiter Mehl führte unter den Augen seines Doktorvaters Professor i. R. Dr. Tamas Harrach eine Bodenansprache durch.

Dr. Sophia Müllner / Dr. Johannes Monath

[Link zur Pressemitteilung
auf der IVA-Website](#)



Hier den IVA-Diskussionsbeitrag
Gesunder Boden als PDF
herunterladen

Hofgespräch Boden von HBV und IVA auf dem Hofgut Mehl am
4. September 2024 in Frankfurt. Stephan Brand, Frank Gemmer,
Dr. Elke Bloem, Ingmar Jung, Karsten Schmal, Dr. Matthias Mehl,
Dr. Thorsten Scheile (v. l.).

Hier den IVA-Diskussionsbeitrag
Gesunder Boden kompakt als
PDF herunterladen

6. IVA-Symposium Biostimulanzien

Biostimulanzien sind keine Wundermittel, aber eine sinnvolle Ergänzung

Am 18. September 2024 hatte der IVA erneut nach Kassel-Wilhelmshöhe eingeladen und rund 150 Teilnehmenden – vor Ort und online – spannende Einblicke in den aktuellen Stand aus Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft gegeben.

In den Fachvorträgen und Praxisberichten wurde deutlich: Biostimulanzien sind keine Wundermittel und im Freiland müssen noch Herausforderungen je nach Kultur und Standortbedingungen gemeistert werden. Aber es wurde auch ganz klar gezeigt: Biostimulanzien können eine sinnvolle Ergänzung neben Pflanzenschutz und Düngung sein, um Erträge abzusichern und Pflanzen gegen abiotischen Stress zu schützen.

Dr. Klára Bradáčová von der Universität Hohenheim ging auf die Faktoren ein, die Einfluss auf die Wirksamkeit von Biostimulanzien haben. Dr. Sarah Symanczik vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL stellte die Grenzen und Möglichkeiten von mikrobiellen Biostimulanzien vor. Dr. Thomas Leppin von der COMPO EXPERT GmbH erklärte das „Multiple-Use-Prinzip“ und warum Biostimulanzien Komponenten aus Pflanzenschutzmitteln enthalten können. Dr. Rebecca Melcher von der Firma Bex-Bio-Tec stellte Methoden zur Bestimmung der Wirksamkeit von Biostimulanzien vor.

Wie Biostimulanzien in der Praxis wirken, zeigten Dr. Peter Albrecht und Lori Thiele vom Ingenieurbüro Albrecht & Partner. Sie stellten die Effekte auf Ertrag und Qualität aus dreijährigen Versuchen in Sachsen vor. Der Landwirt Jan-Steffen Grünhagen berichtete von seinen praktischen Erfahrungen beim Einsatz von Biostimulanzien auf seinem Betrieb.

Wichtig ist, dass wir auch in Zukunft offen bleiben für Innovationen und bereit sind, neue Wege zu gehen. Nur so können sich Biostimulanzien langfristig in der Praxis etablieren.

Die Vorträge und ein Mitschnitt des Symposiums sind auf der IVA-Website zu finden.

Dr. Theresa Krato / Kathrin Draaken

[Link zum Bericht
auf der IVA-Website](#)



6. Symposium Biostimulanzien am 18. September 2024 in Kassel. Dr. Theresa Krato, Dr. Thomas Leppin und Kathrin Draaken (v. l.).

A close-up photograph of a person's hand holding a single stalk of golden wheat. The hand is positioned in the center-right of the frame, with fingers gently gripping the grain. The background is a vast field of similar wheat stalks, slightly out of focus, creating a sense of depth. A large, semi-circular green overlay is positioned on the left side of the image, partially covering the background. The word "Markt" is written in a white, serif font within this green area.

Markt

Der Pflanzenschutzmarkt 2024

Wirtschaftliche und agrarpolitische Herausforderungen

Der Nettoinlandsumsatz (NIU) zum 31.12.2024 betrug 1,220 Milliarden Euro. Für das Direktgeschäft zwischen der im IVA organisierten Industrie und dem Pflanzenschutzgroßhandel bedeutet das im Vergleich zum Vorjahr ein Minus von 9,1 Prozent.

Entwicklung des Nettoinlandsumsatzes IVA-Mitgliedsfirmen in Milliarden Euro

	2023	2024	% 23/24
NIU	1,342	1,220	-9,1

Quelle: IVA-Mitgliedsfirmen

Der deutsche Pflanzenschutzmarkt

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland stehen vor großen wirtschaftlichen und agrarpolitischen Herausforderungen, die insbesondere durch niedrige Erzeugerpreise und Ernteeinbußen ausgelöst wurden. Das durchschnittliche Betriebsergebnis der Haupterwerbsbetriebe ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken. Ausnahmen bildeten die Veredelungsbetriebe und teilweise Betriebe mit Sonderkulturen und Kartoffeln. Der Rückgang des Nettoinlandsumsatzes ist insbesondere auf die hohen Lagerbestände zum Ende des Jahres 2023 zurückzuführen, die zu einer vorsichtigeren Einkaufspolitik des Großhandels führten. Trotz dieser Umstände lagen die Absätze des Handels, insbesondere in der Frühjahrssaison 2024, aufgrund von Kalamitäten und gestiegenen Behandlungsquoten über dem Vorjahresniveau. Infolgedessen konnten die Pflanzenschutzmittel-Lagerbestände im Großhandel (Großpackungen⁴) im Vergleich zum Vorjahr um 37,9 Prozent auf 285 Millionen Euro deutlich gesenkt werden. In allen Segmenten wurden Ende der Saison 2024 Lagerbestände abgebaut. Gründe hierfür waren vor allem die nahezu ganzjährig und überregional vorherrschende feuchte Witterung und die damit verbundenen höheren Behandlungsdichten in vielen Kulturen.

Entwicklung des Pflanzenschutzmarkts in Deutschland Nettoinlandsumsatz in Millionen Euro



Quelle: IVA-Treuhandstelle

Auch im Winter 2023/2024 gab es keine nennenswerten Auswinterungsschäden in den Ackerbaukulturen. Der Frühling begann im März mit milden Temperaturen, die bis in den April anhielten. Ein Temperatursturz führte in der zweiten Aprilhälfte in Teilen Deutschlands zu Bodenfrösten, die insbesondere im Obst- und Weinbau aufgrund der bereits weit entwickelten Pflanzen zu massiven Schäden führten. Anfang Mai folgten regional ungewöhnlich hohe Niederschlagsmengen, die besonders im Westen Deutschlands zu einer dramatischen Hochwasserlage führten. Das späte Frühjahr und der Sommer waren auch 2024 von unbeständiger Witterung geprägt. Durch das feucht-warme Klima war der Befallsdruck durch Pilzkrankheiten und Schnecken vielerorts ungewöhnlich hoch. Insgesamt kam es zu weiteren Ernteeinbußen bei Raps und Getreide.



Der **Herbizidumsatz** ist mit 511 Millionen Euro um 14,7 Prozent gesunken. Im Vergleich zu 2023 kam es in 2024 zu einem signifikanten Bestandsabbau von minus 45,8 Prozent auf Handelsseite. Bei den Getreideherbiziden waren die Frühjahrsbehandlungsquote und insbesondere der Einsatz von gräserwirksamen Produkten durch die niedrige Herbstbehandlungsquote in 2023 deutlich erhöht (plus 23 Prozent¹). Im Herbst 2024 wurde der Herbizideinsatz durch die späte Aussaat und die nassen Bedingungen verzögert. Die Wintergetreidefläche (zur Ernte 2024) lag insgesamt leicht unter dem Vorjahr^{1,2}. Der Einsatz von Rübenerbiziden ist im Vergleich zu 2023 gestiegen, insbesondere aufgrund der höheren Anbaufläche (plus 5 Prozent behandelte Fläche¹). Regional waren hohe Behandlungsintensitäten notwendig. Die Maisanbaufläche verzeichnete einen leichten Anstieg, was einem Zuwachs von 3,3 Prozent³ im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Der Maisherbizidmarkt stieg insgesamt zweistellig: Neben der Ausweitung der Anbaufläche wurden verstärkt höherwertige Produkte auf Terbuthylazin-Basis eingesetzt. Im Raps betrug die Anbaufläche 1,09 Millionen Hektar, dies entspricht einem Rückgang von 7,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Marktwert der eingesetzten Raps herbizide verzeichnete jedoch einen leichten Rückgang von minus 3 Prozent¹.

Der **Fungizidmarkt** ist gegenüber dem Vorjahr um 12 Prozent auf 474 Millionen Euro gesunken. Auch hier kam es in 2024 zu einer signifikanten Bestandsabnahme von minus 33,9 Prozent auf Handelsseite. Einen leichten Anstieg gab es bei den Getreidefungiziden (6 Prozent¹). Die frühen Behandlungen in T1 fanden in der Breite statt. Die Fungizidbehandlungen im Blattbereich zu T2 wurden aufgrund feuchter Witterung ebenfalls flächendeckend durchgeführt. Der Fungizideinsatz im Raps zeigte sich im Frühjahr stabil, nahm aber im Herbst leicht ab. Auch die Behandlung in der Blüte war rückläufig (minus 10 Prozent¹). Die Anbaufläche für Kartoffeln ist mit 282 200 Hektar im Vergleich zu 2023 auf einem Rekordhoch (Anstieg um knapp 7 Prozent²). Der Einsatz von Kartoffelfungiziden ist aufgrund der langanhaltenden Witterung flächen- und wertmäßig stark angestiegen (ca. plus 40 bzw. 60 Prozent¹). Der Infektionsdruck war bereits zu Beginn des Jahres hoch, sodass Pflanzenschutzmaßnahmen frühzeitig und verstärkt angewendet werden mussten. Der Markt für Weinbaufungizide legte witterungsbedingt gegenüber dem Vorjahr deutlich zu (plus 22 Prozent¹). Insbesondere tiefenwirksame/systemische Peronospora-Fungizide wurden kalamitätsbedingt intensiv eingesetzt.

„Die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland stehen vor großen wirtschaftlichen und agrarpolitischen Herausforderungen, die insbesondere durch niedrige Erzeugerpreise und Ernteeinbußen ausgelöst wurden.“

Der **Insektizidmarkt** lag mit 139 Millionen Euro um 25,2 Prozent über dem Wert des Vorjahres. Der Markt für Rapsinsektizide war 2024 erneut größer als im Jahr zuvor (Frühjahr: plus 22 Prozent¹). Regional waren im Herbst intensive Maßnahmen gegen den Rapserrdfloh erforderlich. Der Markt für Getreideinsektizide war in 2024 aufgrund der vorherrschenden Witterung deutlich rückläufig (minus 15 Prozent¹). In den Sonderkulturen hat sich der Einsatz von Insektiziden leicht rückläufig entwickelt und blieb unter dem Niveau des Vorjahres. Die Witterungsbedingungen im Sommer führten zu einem normalen Populationsaufbau, der jedoch zum Jahresende wieder abflachte.

Der Umsatz der „sonstigen“ **Pflanzenschutzmittel** wie beispielsweise Repellents, Wachstumsregulatoren, Rodentiziden (Mittel zur Bekämpfung von Nagetieren) und Molluskiziden (Schneckenmittel) lag mit 96 Millionen Euro um 2,1 Prozent leicht über dem Wert des Vorjahres. Der Marktwert der eingesetzten Wachstumsregulatoren blieb insgesamt stabil. Die Anwendungen in 2024 sind verglichen mit dem Vorjahr konstant geblieben¹. Die feuchten Bestände zu Beginn der Saison führten zu einem vermehrten Bedarf an Wachstumsregulatoren. Nach einem bereits erhöhten Schneckenauftreten im Jahr 2023 führten der milde Winter und die feuchten Bedingungen im Frühjahr 2024 zu einem erneuten und noch stärkeren Anstieg der Schneckenpopulation. Im Spätsommer sorgte die feuchte Herbstsaat wiederholt für eine höhere Nachfrage nach Schneckenködern.

Simone Rasch / Sipan Kahlaf

¹ Quelle: Kynetec

² Quelle: Destatis

³ Quelle: DMK

⁴ Quelle: Pflanzenschutzgroßhandel

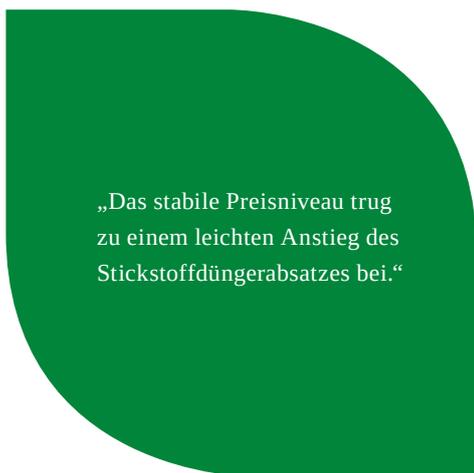


„In allen Segmenten wurden Ende der Saison 2024 Lagerbestände abgebaut. Besonders deutlich zeigt sich das bei den Herbiziden (minus 45,8 Prozent) und den Fungiziden (minus 33,9 Prozent).“



Der Düngemittelmarkt 2023/2024

(Kurzzeitiger) Aufschwung am Düngemarkt – eine Eintagsfliege?



Im vorherigen Jahresbericht titelten wir „Im Osten nichts Neues“, und tatsächlich kann man diese Einschätzung auch für das Jahr 2023/24 wiederholen. Die weiterhin hohen Energiekosten sowie hoher Importdruck von Düngemitteln beeinträchtigen die deutschen und europäischen Düngemittel-Produzenten erheblich. Als Resultat stehen schwierige Zeiten bevor, obwohl die Absatzentwicklung eigentlich Grund zu Optimismus geben sollte – ein Trugschluss?

Die Preise für Düngemittel verharrten im Jahr 2023/24 in einer weitgehend stabilen Seitwärtsbewegung. Das stabile Preisniveau trug zu einem leichten Anstieg des Stickstoffdüngerabsatzes bei (ein Plus von 1,8 Prozent). Der Absatz von Grundnährstoffdüngern, Phosphor und Kali, konnte hingegen starken Zuwachs verzeichnen. Nicht profitieren konnte dagegen der Kalkabsatz, der von einem hohen Niveau ausgehend etwas an Absatzmenge verlor. Hintergründe und ein Blick auf die wichtigsten Düngemittelsorten finden sich in den folgenden Abschnitten zu den jeweiligen Nährstoffen.

Stickstoff

Die fallende Tendenz der vergangenen Jahre hat sich im Jahr 2023/24 nicht fortgesetzt, der Absatz scheint sich auf einem zunächst stabilen Niveau einzupendeln. So wurde mit 1,053 Millionen Tonnen Stickstoff ein leichter Anstieg im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet. Die absatzstärkste Düngemittelsorte bleibt weiterhin mit großem Abstand Kalkammonsalpeter (408 167 Tonnen N, ein Anstieg um 12 Prozent), gefolgt von Harnstoff (153 900 Tonnen N, minus 16 Prozent) und AHL (108 500 Tonnen N, ein Plus von 22 Prozent). Letztere werden in der Düngemittelstatistik weiterhin nicht getrennt ausgewiesen, sondern durch die Statistiker des IVA herausgerechnet. Die Bedeutung von Harnstoff auf deutschen Äckern nahm somit nach dem Anstieg im vergangenen Jahr wieder etwas ab, wenngleich der Importdruck von günstigem russischem Harnstoff weiterhin hoch ist. Ihr stabil hohes Niveau halten können andere N-Einzeldünger, zu denen beispielsweise Ammoniumsulfat gehört. Demgegenüber mussten Mehrnährstoffdünger Marktanteile abgeben (minus 20,2 Prozent).

Aktueller Stickstoff-Düngemittelabsatz in Deutschland in Tausend Tonnen Stickstoff

Monat	2023/24	2024/25
Juli	71,3	101,0
August	102,3	74,7
September	96,1	70,0
Oktober	76,5	83,7
November	74,4	94,0
Dezember	42,2	74,2
Januar	55,1	108,8
Februar	99,6	119,6
Juli-Februar	617,4	726,0

Quelle: Destatis/ Erhebungen IVA

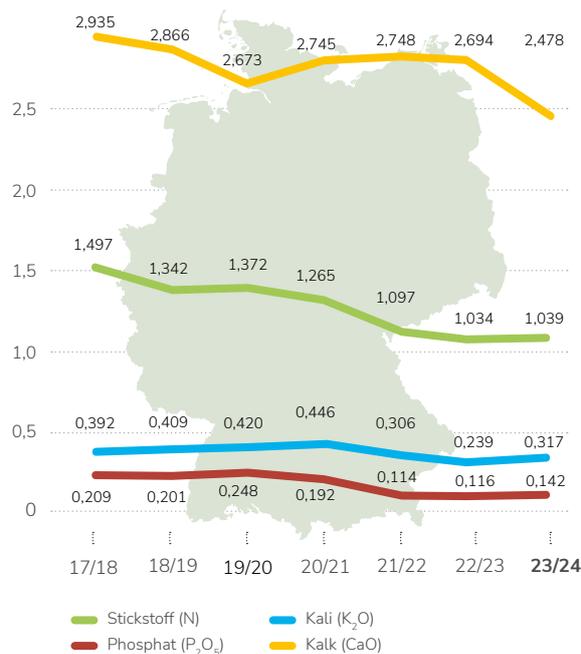
Grundnährstoffe und Kalk

Der positive Trend aus dem vorherigen Düngerjahr konnte sich für die Grundnährstoffe Phosphor und Kali fortsetzen und sich sogar verstärken. Während bei Phosphat-Düngern ein Plus von 22,7 Prozent (142 100 Tonnen P) registrieren lässt, konnten Kalidüngemittel einen Absatzgewinn von sogar 32,6 Prozent (317 240 Tonnen K) verzeichnen. Wichtigste Düngemittelsorten sind weiterhin NP-Dünger (89 596 Tonnen P, ein Plus von 28,8 Prozent) beziehungsweise Kaliumchlorid (248 778 Tonnen K, ein Plus von 45,1 Prozent).

Die Kalkdünger bewegen sich wie schon im Vorjahr von einem hohen Niveau abwärts (2,478 Millionen Tonnen CaO, ein Minus von 8 Prozent). Ursächlich sind die feuchten Witterungsbedingungen während der Hauptausbringzeit nach der Getreideernte.

Dr. Johannes Monath

Entwicklung des Düngemittelabsatzes in Deutschland in Millionen Tonnen



Quelle: Destatis/ Erhebung IVA



Das Team des Industrieverbands Agrar



Frank Gemmer
Hauptgeschäftsführer



Christine Schulte
Assistentin
Hauptgeschäftsführung



Martin May
Geschäftsführer
Leiter Kommunikation
und Politik



Dr. Mark Winter
Leiter Wissenschaft
und Innovation



Dr. Theresa Krato
Wissenschaft und Innovation
Leiterin Pflanzenernährung
und Biostimulanzien



Sipan Kahlaf
Wirtschaft und
Nachhaltigkeit



Simone Rasch
Wirtschaft und
Nachhaltigkeit



Dr. Frederike Zeibig
Wissenschaft und
Innovation, Digitalisierung



Christiane Weidner-Schenk
Buchhaltung



Dr. Regina Fischer
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenschutz



Dr. Jörg Müller
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenschutz



Christine Demuth
Wissenschaft und Innovation



Dr. Sophia Müllner
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenschutz, Pflanzenzüchtung



Hans F. Kaufmann
Stv. Leiter Kommunikation
und Politik



Stefanie Raiser
Kommunikation und Politik



Maik Baumbach
Kommunikation und Politik



Christoph Kossler
Kommunikation und Politik



Benedikt Wunderlich
Kommunikation und Politik



Dr. Johannes Monath
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenernährung



Kathrin Draaken
Wissenschaft und Innovation
Biostimulanzien



Dr. Thorsten Scheile
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenernährung

Mitgliedsfirmen

Stand: 15. April 2025

ABiTEP GmbH Berlin, www.abitep.de	BS	Evergreen Garden Care Deutschland GmbH Mainz, www.lovethegarden.com/de-de	PE, PS	Schirm GmbH Schönebeck, www.schirm.com	PS
ADAMA Deutschland GmbH Köln, www.adama.com	PS, BS	Feldsaaten Freudenberger GmbH & Co. KG Krefeld, www.freudenberger.net	BS	SFM Chemicals GmbH Ochsenfurt, www.sfm-chemicals.eu	PS
Aeraxon Insect Control GmbH Waiblingen, www.aeraxon.de	PS	FROWEIN GmbH & Co. KG Albstadt, www.frowein808.de	PS	SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH Lutherstadt Wittenberg, www.skwp.de	PE
AGLUKON Spezialdünger GmbH Düsseldorf, www.aglukon.com	BS	frunol delicia GmbH Delitzsch, www.frunol-delicia.de	PS	Stanley Black & Decker Outdoor GmbH Geschäftsbereich WOLF-Garten Saarbrücken, www.wolf-garten.com/de	PS
Agro-Kanesho European Branch Stade, www.agrokanesho.co.jp	PS	Helm AG Hamburg, www.helmag.com	PS, BS	SUMI AGRO LTD. Niederlassung Deutschland, Allershausen, www.sumiagro.de	PS
AlzChem Trostberg GmbH Trostberg, www.alzchem.com/de	PS, PE	Humintech GmbH Grevenbroich, www.humintech.com/de	BS	Syngenta Agro GmbH Frankfurt am Main, www.syngenta.de	PS, BS
BASF SE Agrarzentrum Limburgerhof Limburgerhof, www.agrar.basf.de	PS, PE, BS	ICL Fertilizers Deutschland GmbH Ludwigshafen, www.iclfertilizers.com	PE, BS	Tilco-Alginure GmbH Reinfeld, www.alginure.de	BS
Bayer AG Division Crop Science Monheim, www.bayercropscience.com	PS	K+S Minerals and Agriculture GmbH Kassel, www.ks-minerals-and-agriculture.com	PE	UPL Deutschland GmbH Brühl, https://www.upl-ltd.com/de	PS, BS
Bayer CropScience Deutschland GmbH Monheim, www.agrar.bayer.de	PS, BS	LANXESS Deutschland GmbH Langenfeld, https://lanxess.com/de-DE/	PE	W. Neudorff GmbH KG Chemische Fabrik Emmerthal, www.neudorff.de	PS, BS
Biolchim Deutschland GmbH Hannover, www.biolchim.de	BS	Mitsui Chemicals Europe GmbH Düsseldorf, http://eu.mitsuichemicals.com	PS	YARA GmbH & Co. KG Dülmen, www.yara.de	PE, BS
Certis Belchim B.V. Niederlassung Deutschland, Hamburg, www.certisbelchim.de	PS	Nisso Chemical Europe GmbH Düsseldorf, www.nisso-chem.de	PS	YARA Brunsbüttel GmbH Brunsbüttel, www.yara.de	PE
Cheminova Deutschland GmbH & Co. KG FMC Agricultural Solutions Stade, www.fmcagro.de	PS, BS	Nufarm Deutschland GmbH Köln, www.nufarm.com/de	PS, BS		
COMPO GmbH Münster, www.compo.de	PS, PE	OCI Nitrogen B.V. Geelen, Niederlande, www.chemelot.nl/chemelot-en/ companies/oci-nitrogen-1	PE		
COMPO EXPERT GmbH Münster, www.compo-expert.de	PE, BS	Phytoplanta GmbH Neuendettelsau, www.phytoplanta.com	BS		
Corteva Agriscience Germany GmbH München, www.corteva.de	PS, BS	Reckhaus GmbH & Co. KG Bielefeld, www.reckhaus.com	PS		
Detia Freyberg GmbH Laudenbach, www.detia-degesch.de	PS	Satec Handelsgesellschaft mbH Elmshorn, www.satec-seedcoating.de	PS		
DOMO Caproleuna GmbH Leuna, www.domochemicals.com/de	PE	SBM Life Science GmbH Langenfeld, https://lifescience.sbm-company.com/de	PS		
EuroChem Agro GmbH Mannheim, www.eurochemdach.com/de	PE	SC Johnson GmbH Erkrath, www.scjohnson.com/de-de	PS		

Weitere Informationen
finden Sie unter

www.iva.de

Herausgeber: Industrieverband Agrar e. V. (IVA) · Mainzer Landstraße 55 · 60329 Frankfurt am Main ·
Tel.: +49 69 2556-1281 · E-Mail: service.iva@vci.de · www.iva.de

Redaktion (red.), verantwortlich: Martin May, Maik Baumbach

Layout: Seippel & Weihe Kommunikationsberatung GmbH · Offenbach am Main · www.seippel-weihe.com

Produktion: bk betterkonsult · www.betterkonsult.de

Lektorat: Jonas Westhoff · www.lektorat-westhoff.de

Bildnachweis:

AdobeStock: Aleksa: S. 29; BASF SE: S. 3; Bundesregierung/Steffen Kugler: S. 4; FrankNuernberger.de: S. 17;

iStock: Bpratama: Titel; S. 7; golero: S. 8; Scharfsinn86: S. 11; Ekkasit919: S. 13; Andyworks: S. 15;

Maksym Belchenko: S. 23; Bim: S. 29; IVA: S. 4, 5, 6, 9, 12, 13, 19, 20, 21, 22, 25, 26, 30; OVID e. V.: S. 4;

RAUCH Landmaschinenfabrik GmbH: S. 27; RIGK GmbH: S. 16, 17

Redaktionsschluss: April 2025. Abdruck honorarfrei, Beleg erbeten.